



Erwartungen erfüllt: Nach der Lesung bedankt sich Jörg Cyborra (mit Mikrofon) von der Buchhandlung Blume im Namen der 120 Zuhörer bei Peter Zudeick für den Satire-Ritt durch die Geschichte.

FOTO: SABINE KUBENDORFF

„Zum Brechen schön“

Satiriker Peter Zudeick über „famose Leistungen unserer Damen und Herren Politiker“

VON SABINE KUBENDORFF

■ Oerlinghausen. „Sie, Herr Bundeskanzler Schmidt, werden keine Kluft in uns hineinrufen!“ Ein, wie Peter Zudeick findet, typisches Sprachbild Helmut Kohls, der auch gesagt hat: „Der Wind des Zeitgeistes ist nicht der Wind der Bevölkerung.“ Jawoll!

Peter Zudeick ist bekannt für seinen satirischen Radio-Wochenrückblick auf das politische Geschehen, seine bissigen Kommentare und Zwischenrufe (Ja, geht doch!). Die dazu passenden Gesichtsausdrücke, die man sich als Hörer sonst immer vorstellen muss, sind am Mittwochabend in Gemeindehaus an der Markstraße zu sehen. Zudeick stellt auf Einladung der Buchhandlung Blume vor 120 Zuschauern/hörern sein neues Buch vor: „Ich bejahe diese Frage mit Ja – Die famosen Leistungen unserer Damen und Herren Politiker“.

Es geht um Sprach-Leistungen, „die beiläufigen Treffer ins Schwarze“, „valentineske Verschwurbelungen“, um die „deutsche Sprache jenseits der Gram-

matik“. Für Zudeick ist jedes Sprachbild eine Bereicherung, und er bekommt tagtäglich so viel von den Politikern geliefert. „Zum Brechen schön“ findet er verbale Verdreher wie den von Gerhard Schröder: „Ich will das Revue kapitulieren lassen.“ So!

Gluderne Lod, gludernde Flut, loderne Flut. Hä? Edmund Stoibers, äh, äh, äh, Gestammel hat es Zudeick natürlich auch angetan, und mit Genuss zitiert er den Bayern so: „Ich weiß, was es bedeutet, Mutter von drei Kindern zu sein.“

Ausgelöst wurde Peter Zudeicks Begeisterung für sprachliche Ausrutscher 1970 durch

Franz-Josef Strauß: „Lieber ein kalter Krieger als ein warmer Bruder.“ Da, sagt der heute 65-Jährige, „war ich angefixt“. Und als Helmut Kohl dann noch den Klassiker brachte: „Ich bejahe diese Frage rundherum mit Ja“. „Da war ich endgültig süchtig.“ Seitdem befindet er sich im Dauerlauschangriff.

Konfus, skurill, bizarr – aber immer unterhaltend findet Zudeick das, was ihm die Damen und Herren Politiker liefern. Ihre famosen Leistungen seziert der Kölner Satiriker mit Genuss. Lässt sich quasi auf der Zunge zergehen, dass deutsche Bundestagsabgeordnete im Oman die

Auswirkungen auf die Zechenschließung in Deutschland prüfen. Ja, super! Nennt Gerhard Schröder, dessen Leistungen bilanzierend, „fleischgewordene Eventpolitik“. Will wissen, dass Joschka Fischer so gut werden will wie Schröder, „also Lobbyist“. Und beide zusammen, also Fischer und Schröder, „Dr. Dr. Wichtig-Wichtig“ sind.

Es ist ein Ritt durch die Geschichte, auf den Zudeick seine Fans mitnimmt. Dabei spricht er meist im Zu-Risiken-und-Nebenwirkungen-Tempo, aber manchmal dehnt er auch die Sätze, auf dass die letzte Silbe noch effektiv nachklinge.

Zudeick hat wenig Zeit in Oerlinghausen. Kommt erst knapp vor Lesungsbeginn, weil er nach der Zugfahrt noch einen Happen essen musste. Fährt knapp nach Lesungsende, weil er seinen Zug nach Köln noch kriegen muss, weil sein vierjähriges Söhnchen auf ihn wartet. Dazwischen nimmt er sich 90 Minuten Zeit, seine Sammlung von Glossen und Satiren vorzustellen. Und will auch in Zukunft, und da wären wir wieder bei Helmut Kohl, weiterhin an „den Tellerrand des morgigen Abends denken“.

Persönlich

■ Peter Zudeick feiert heute seinen 65. Geburtstag. Geboren wurde er in Haan bei Düsseldorf, aufgewachsen ist er in Solingen, studiert (Germanistik, Pädagogik, Philosophie, Theaterwissenschaften) hat er in Köln. Zudeick volontierte ab 1976 beim Kölner Stadtanzeiger. 1980 wechselte er zum Rundfunk nach

Baden-Baden, fünf Jahre später machte er sich selbstständig. Arbeitsschwerpunkte sind heute politische Berichte, Kommentare, Analysen und Hintergründe. Bekannt ist Zudeick aber besonders für seinen Satirischen Wochenrückblick mit kommentierten Originalaussprüchen aus Politikermund. -sk